

Tomaš Glanc (Prag)

„Geopolitik“ in Roman Jakobsons Vorlesungen über Formalismus und im Prager linguistischen Zirkel im ersten Jahrzehnt seiner Existenz

Die *Prager Schule* und der formalistisch-strukturalistische Impetus könnte durch eine gewisse -internationale oder kosmopolitische - Ortlosigkeit gekennzeichnet werden. Dieser „entnationalisierte“ Standpunkt ist schon seit Anfang der 30er ein Anlass für Kritik geworden. Man kann aber bei Roman Jakobson, Nikolaj Trubetzkoy und anderen Autoren Konzeptionen erkennen, die gerade durch die Berücksichtigung von Geographie und Geopolitik ihre Relevanz gewinnen. Es geht dabei nicht nur um die linguistische Sprachbundtheorie, sondern auch um die territoriale Lokalisierung (Determination) in der Slavistik allgemein. Damit stellt sich die grundsätzliche Frage, inwieweit der Geographie methodische Bedeutung für die Sprach-, Literatur-, Geisteswissenschaft zukommen kann.